men auf der Erde auf, hacken gewöhnlich an der Seite der Spitze ein Loch in dieselbe, um die darin befindliche Made als Nahrung herauszuholen. Gewöhnlich ist diese Oeffnung so klein, dass die Made wohl nicht mit dem Schnabel herausgeholt werden kann und geschieht solches wahrscheinlich mit der Zunge. Es ist sonderbar, dass der Vogel stets den harten, holzartigen Theil an der Gallenspitze aufhackt, während die Basis der Galle, nur durch ein dünnes, papierartiges Gespinnst der Larve geschlossen ist.

Viele dieser Gallen enthalten *Diptolepiden*-Larven als Inquilinen. Diese fallen jedoch von den Blättern nicht ab und werden von den genannten Vögeln nie geöffnet.

Frankfurt a. M., im Mai 1859.

C. von Heyden, Senator.

Elniges über die Gesänge der Steindrosseln.

Der Gesang der blauen Steindrossel, *Petrocosyphus cyaneus* (L.) Boje ist dem der *P. saxatilis* (L.) Boje in der Art und Weise unendlich ähnlich, er ist fast ebenso mannigfaltig, ein Wenig kräftiger, und aus einzelnen laut lönnenden Strophen zusammengesetzt, die durch leise schnarrend gurgelnde Uebergänge in Verbindung treten. Beispielsweise einige Hauptstrophen:

fifēfifā, fifēh

didadidē, dēa

ridadie, dirētia

riiē, rirā, tjapp, tjapp, tjapptjapptjapp.

Diese einzelnen Strophen werden gewöhnlich 2—3, ja 5—10 Mal hintereinander wiederholt, was die bunte Steindrossel nicht thut, und daher kommt es, dass der Gesang nicht so beliebt ist, indem er nicht so mannigfaltig erscheint, wie er es wirklich ist. — Gleich der *saxatilis* hat *cyaneus* auch eine Lieblings- eine Begrüssungsstrophe, mit der sie gern den sich ihr Nahenden, namentlich den Bekannten empfängt, und die dann 6—20 Mal ohne Unterbrechung wiederholt wird, und wirklich lästig werden kann.

Wer den Gesang der *saxatilis* dea Vergleichen halber nicht kennt, den verweise ich auf den kurzen aber freundlichen Gesang des Waldrothachwänzchens, (*Erythacus phoenicurus*), denn obwohl die Strophen des *cyaneus* unter sich höchst verschieden sind, so haben sie doch alle mehr oder minder Aehnlichkeit mit diesem und entbehren durchaus des kreiachenden Tons des *E. tithys*.

Die Manövre der Extase (namentlich zur Begattungszeit) sind bei beiden Drosseln höchst verschieden. *Saxatilis* tanzt in aufrechter

Haltung mit ausgebreiteten auf dem Boden schurrenden Flügeln und Schwanz, die Rückenfedern weit gelockert, wodurch der Rücken scheinbar gekrümmt, den Kopf hinten überwerfend mit weitgeöffnetem Schnabel und oft halb geschlossenen Augen, die schönsten Melodien pfeifend; *cyaneus* hingegen nimmt eine wagrechte Haltung an, bläht sich auf, die abstehenden gelockerten Federn lassen den Leib sehr gross und ballartig erscheinen, der glatte Kopf mit lebhaftem Auge wird heruntergedückt, wobei jedoch der Schnabel in wagrechter Lage bleibt, während der hochgehobene, zusammengelegte Schwanz dann und wann amselartig auf und ab geschneilt wird, aber nicht zitternd rothschwanzartig, wie bei *saxatilis*.

Bemerken muss ich noch, dass Herr Graf Bose diese Steindrossel, die mir als Muster diente, vor mehreren Jahren aus dem Salzburgischen mitbrachte, und sie dem hiesigen zoologischen Garten schenkte, und dass sich Professor Kaup mir gegenüber dahin aussprach, dass speciell dieser Vogel ein vorzüglicher Sänger sei.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1859.

Alex. v. Homeyer.

Etwas Ornithologisches aus Anhalt vom Jahre 1859.

Hirundo rustica, die erste, eine einzelne, in Brambach am 21. April. Schon zwei Tage vorher hatte ich mehrere in Zerbst gesehen, das $2\frac{1}{2}$ Stunde nordwestlich von Brambach liegt. Diese Schwalben waren noch bis im October hier, in meinem jetzigen Pfarrdorfe Mühlstedt.

Hirundo urbica. Den 19. April Züge nach Norden in Dessau beobachtet. Den 26. desselben M. Züge über Brambach.

Hypolais vulgaris sang den 6. Mai zuerst an ihrem Brutplatze im Pfarrgarten.

Motacilla alba kam schon den 28. Februar auf dem Pfarrhofe in Brambach an. In Necken die erste den 6. Mai. Den 5. April suchte sie sich auf meinem Hofe Baustoffe zur Nisthöhle in eine hohe Kopfrüster.

Motacilla flava will ein zuverlässiger Mann schon den 3. April bei Necken dem Pfluge folgend bemerkt haben. Bei dem so äusserst milden Winter wäre ein so frühes Eintreffen dieser Bachstelze nicht unwahrscheinlich! Auch fand ich schon den 21. Mai ein Nest mit drei Eiern.

Muscicapa luctuosa. Ein Männchen vom 28. April an im Pfarrgarten. Den 2. Mai gesellte sich ein Weibchen dazu. Das Pärchen verweilte nur bis zum 6. d. M. und wollte keinen Brutkasten beziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: [Einiges über die Gesänge der Steindrosseln. 317-318](#)